

11-12-2016_Ende_und_Anfang Mt 24,1-14

Liebe Gemeinde wir haben heute einen Bibeltext der auf den ersten Blick überhaupt nicht in unsere liebliche Adventszeit passt. Wenn wir es alles harmonisch und schön haben wollen, dann beschreibt der Text genau das Gegenteil. Und doch hat der Text etwa mit Advent zu tun. Ich lese Mt 24,1-14

Die Vorzeichen

Jesus ist mit seinen Jüngern auf dem Ölberg, da saß ich auch vor einigen Wochen und schaute auf Jerusalem. Es ist ein beeindruckender Blick und erst Recht mit den Verheißungen für diese Stadt im Hinterkopf.

Doch Jesus schwärmt nicht träumerisch von Jerusalem, sondern er malt Schreckensbilder in den Abendhimmel. Es werden schlimme Zeiten kommen, Zeichen für das Ende der Welt. Das Ende der Welt vorauszusagen ist immer so eine Sache für sich. Dass einmal die Welt untergehen wird, das sagen heutzutage auch Physiker: Irgendwann wird die Sonne erlöschen und dann haben wir es hier sehr kalt, oder vorher bläht sie sich zu einem roten Riesen auf und verschlingt die Erde und es wird sehr heiß hier. Dass Jesus hier das Ende der Welt ansagt, ist also nicht so Besonders. Ein Datum zu sagen, wann das passieren wird ist schon wieder schwieriger und da sind ganz schön viele schon auf die Nase gefallen. Die Zeugen Jehovas haben schon dreimal ein Ende der Welt angekündigt, was nicht eingetreten ist. Jesus gibt keinen Zeitstrahl und Zeitpunkt. Doch Jesus schildert hier den Anfang des Endes. Es wird eine große Unruhe geben.

Die Zuhörer damals, oder die erste Christengeneration nach den Jüngern, muss das Ende aber so empfunden haben, denn in den Zeiten zwischen 15-40 Jahre nach Jesu Rede, ereigneten sich in Israel und dem römischen Reich wirklich viele Ereignisse, die das Ende der Welt anmuten ließen. 15-40 Jahre ist genau ein Menschenleben, eine Generation. Natürlich werden jetzt nur die negativen zusammengestellt, doch von einer unruhigen Zeit für Juden und Christen kann man definitiv sprechen.

Die Zeiten des Kaisers Nero stehen im Mittelpunkt unruhiger Zeiten. Im Jahre 46 gab es ein großes schweres Erdbeben in Kleinasien, wo die Städte Laodizäa und Hierapolis schwer getroffen wurden.

Im Jahre 63 wurde Pompeji durch ein Erdbeben zerstört. Im Jahr 64 brannte halb Rom nieder. Im Jahr 66 gab es das Blutbad von Cäsarea, wo nach Josephus, einem jüdischen Geschichtsschreiber 20.000 Juden starben. Im Jahr 68-69 war in Rom ein Durcheinander, denn 5 Kaiser wurden in diesem Jahr verheizt: Nero; Galba; Otho; Vitellius und Vespasian. In den Jahren 66-70 folgte der jüdische Krieg mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels.

Wenn man das so in einem Atemzug liest, dann merkt man eine große Unruhe für die Menschen damals. Aber wenn man selber mittendrinsteckt, dann ist es eben kaum auszuhalten. Doch Jesus sagt inmitten dieser Schreckensankündigungen: „Seht zu und erschreckt nicht.“ Oder ich übersetze, wie es biblisch viel häufiger steht: „Fürchtet euch nicht“ Das sagt Jesus der Gemeinde zu und jetzt kommen wir zum Advent.

Das Warten in Bedrängten Zeiten

Am Ende des gleichen Kapitels verheißt Jesus das Kommen des „Menschensohnes“ und meint damit sich selbst. Der Menschensohn wird im Alten Testament als Richter der Welt beschrieben. Also wenn die Zeichen des Endes eintreten, so wisst ihr, liebe Gemeinde, Jesus kommt bald wieder. Jesus kommt zu seiner Gemeinde, das erhoffen wir im Advent. Advent ist Wartezeit, Advent ist Vorbereitungszeit. Advent ist Hoffnungszeit auf die Gerechtigkeit Gottes hin. Wir feiern zwar in zwei Wochen die Geburt Jesu, die damals geschehen ist, aber Advent ist auch immer das Warten auf das Wiederkommen Jesu. Wir wollen zwar die Adventszeit harmonisch und besinnlich haben, aber sie äußeren Umstände kann man sich eben nicht aussuchen. So erleben auch jetzt in diesen Tagen Christen auf der Welt einen Advent in Unterdrückung und Verfolgung und in Gefahr. Sie sehnen den Kommenden Jesus viel eher herbei als wir mit Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt, fast schon in Trauer, dass der Weihnachtsmarkt bald wieder abgebaut wird.

Das Warten auf Jesus macht uns Christen aus. Der Blick ist auf Christus gerichtet, seine Worte sind in unseren Ohren und Herzen. Mit dieser Einstellung gehen wir auf Weihnachten zu. Übrigens ist schon interessant, dass Jesus die Gemeinde vielmehr vor Verführung warnt, als vor Erdbeben und Hungersnöte. Gegen das Letztere kann die Gemeinde ja nichts tun, aber sie darf und soll sich nicht verführen lassen. Er warnt und ruft auf zum Standhalten. Verführung ist für die Gemeinde schlimmer als Verfolgung. Denn Verfolgung lässt das Echte hervortreten. Verführung lässt das Unechte triumphieren. Deswegen auch der Aufruf an uns, bleibt Christus und seinen Worten treu, egal wie widrig die Umstände sind. Ernsthafte Christen haben es auf der Welt nicht leicht. Aber das hatte Jesus beim Kommen auch nicht. Maria und Josef wurden ja auch nicht aufgenommen. Sie wurden in einen Stall oder Höhle gesteckt. Der zur Welt kommende Gott wurde in der Welt und von der Welt abgewiesen. Joh 1,11: „Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Jesus verheißt den Christen kein schönes Leben, aber er verheißt den Christen seinen Beistand und ein erlöstes Leben, ein Leben in Gemeinschaft mit Gott. Liebe Familie Augar, es tut mir ja schon fast leid, dass wir heute so einen Bibeltext und so ein Thema bei der Taufe haben. Denn schließlich will man doch als Eltern seinem Kind das Beste und ein glückliches Leben, ja sorgenfreies Leben, ohne Probleme und Schwierigkeiten wünschen. Aber das ist nun mal

nicht die Realität. Und weil die Realität eben doch manchmal ganz schön bitter ist und uns bedrängt, ist Gottes Beistand im Leben das Beste was Jesus zusagen kann. Gottes Segen beinhaltet: „Ich bin mit dir.“ Das nehmt heute mit, darauf könnt ihr euch verlassen. Liebe Gemeinde der Aufruf an uns ist: Bleibt Standhaft, bleibt Treu an Gott. Jesus spricht: V 13: „Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig.“ Ihr Lieben, das ist Advent. Wir müssen warten bis sich Situationen verändern und bessern, und manchmal ist das Warten eben auch sehr schmerzlich und leidvoll. Doch wir warten nicht allein, sondern Jesus ist an unserer Seite. Jesus ist da, Jesus lebt. Advent ist nicht nur eine kurze Zeit vor Weihnachten, Advent ist die Zeit des Wartens auf die Erlösung Christi. Aber Advent ist auch schon die Zeit mit Christus. Denn Advent ist ein Vorgang in unseren Herzen. Deswegen kann Paulus schreiben: „Christus ist in mir“.

Der Anfang

Liebe Gemeinde so, wie die Engel am Heiligen Abend „Friede auf Erden“ verkündigt haben, was im klaren Gegensatz zu den bedrängten Zeiten des beschriebenen Endes steht, so wird es nach dem Ende dieser Welt einen neuen Anfang bei Gott geben. Und egal wann das geschieht, ein jeder von uns geht auf sein Lebensende zu und dann ist die Frage, was kommt dann, worauf gehst du zu? Ich gehe zu Jesus! Denn Jesus sagt: „Ich gehe hin um euch die Stätte bei Gott zu bereiten.“ Das ist unsere feste Zuversicht, einmal bei Gott zu sein mit wahren Frieden. Der hier verheißene Segen „Ich bin mit dir“ wird dann vollkommene dauerhafte Gegenwart sein. Seid standhaft und treu, denn wer beharrt bis ans Ende, der wird selig werden.“ Amen.